

Duvernet, Claire

Book Part

Resilienz steigern, Krisen vorbeugen: Die Rolle der laufenden Raumbeobachtung in Grenzregionen

Provided in Cooperation with:

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft

Suggested Citation: Duvernet, Claire (2025) : Resilienz steigern, Krisen vorbeugen: Die Rolle der laufenden Raumbeobachtung in Grenzregionen, In: Weber, Florian Dittel, Julia (Ed.): Beyond borders: Zur Krisenfestigkeit grenzüberschreitender Verflechtungsräume, ISBN 978-3-88838-445-5, Verlag der ARL - Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, Hannover, pp. 138-157,
<https://doi.org/10.60683/9m4v-t413>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/325352>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Claire Duvernet:

**Resilienz steigern, Krisen vorbeugen: die Rolle der laufenden
Raumbeobachtung in Grenzregionen**

<https://doi.org/10.60683/9m4v-t413>

In:

Weber, Florian; Dittel, Julia (Hrsg.) (2025):

Beyond borders – Zur Krisenfestigkeit grenzüberschreitender
Verflechtungsräume.

Hannover, 138-157. = Arbeitsberichte der ARL 38.

<https://doi.org/10.60683/f1pj-mh60>



<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Claire Duvernet

RESILIENZ STEIGERN, KRISEN VORBEUGEN: DIE ROLLE VON LAUFENDER RAUMBEOBACHTUNG IN GRENZREGIONEN

Gliederung

- 1 Einführung
 - 2 Den deutsch-französischen Grenzraum als verflochtenes System verstehen
 - 2.1 Geringe gemeinsame Wissensbasis trotz einer langen Tradition der Zusammenarbeit
 - 2.2 Grenzüberschreitende Verflechtungsräume definieren – eine Herausforderung
 - 3 Chancen und Grenzen von Raumbeobachtung für eine Stärkung der Resilienz: das Beispiel der Arbeitsmarktverflechtungen
 - 3.1 Verflechtungen auf kleinräumiger Ebene analysieren: die Grenzen statistischer Quellen
 - 3.2 Trends auf übergeordneter Ebene identifizieren: grenzüberschreitende Herausforderungen im breiteren Kontext einordnen
 - 4 Verbesserungspotenzial der grenzüberschreitenden Daten
 - 5 Fazit – grenzüberschreitende Raumbeobachtung stärken
- Literatur

Kurzfassung

Die letzten Jahre wurden von zahlreichen Krisen geprägt (Coronakrise, russischer Angriffskrieg und damit verbundene Gaskrise, Inflationskrise), die unterschiedliche räumliche Wirkungen hatten. Für Akteure der Stadt- und Regionalentwicklung stellt sich immer häufiger die Frage nach der territorialen Resilienz. Der Begriff der Resilienz bezeichnet die Anpassungsfähigkeit eines ökologischen oder sozialen Systems (IPCC 2023). Das Konzept der Resilienz wird mittlerweile im gesamten räumlichen Kontext angewandt. Dabei ist für Grenzregionen der Aufbau der Resilienz mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, denn sie werden von der nationalen Politik noch oft als periphere Regionen innerhalb der nationalen Grenzen wahrgenommen und nicht als einzelne „Systeme“ mit intensiven Verflechtungen. Doch diese grenzüberschreitenden Verflechtungssysteme zu identifizieren, ist eine Herausforderung. Wie können grenzüberschreitende Verflechtungsräume definiert werden? Welche Rolle kann Raumbeobachtung für die Stärkung der Resilienz in Grenzregionen spielen? Im Kontext des deutsch-französischen Grenzraums und am Beispiel der Verflechtungen des Arbeitsmarkts wird in diesem Beitrag die Bedeutung eines detaillierten Raumverständnisses für die Resilienz diskutiert und es werden Ansätze für eine Verbesserung der Datengrundlage geliefert.

Schlüsselwörter

Krise – Resilienz – Raumbeobachtung – Grenzregion – Verflechtungsraum

Increase resilience, prevent crises: The role of ongoing spatial monitoring in border regions

Abstract

The last few years have been characterised by numerous crises (corona crisis, Russian war of aggression and the associated gas crisis, inflation crisis), which have had different spatial effects. For urban and regional development stakeholders, the question of territorial resilience is becoming increasingly important. The term resilience refers to the adaptability of an ecological or social system (IPCC 2023). The concept of resilience is now being applied to the entire spatial context. Building resilience is particularly difficult for border regions, as they are still often perceived by national policymakers as peripheral regions within national borders and not as individual “systems” with intensive interdependencies. However, identifying these cross-border interdependency systems is a challenge. How can cross-border living areas be defined? What role can spatial monitoring play in strengthening resilience in border regions? In the context of the Franco-German border region and using the example of labour market interdependencies, this article discusses the importance of a detailed spatial understanding for resilience and provides approaches for improving the data basis.

Keywords

Crisis – resilience – spatial monitoring – cross-border – functional area

1 Einführung

Die letzten Jahren wurden von einer Reihe von Krisen geprägt (Finanzkrise 2008–2009, Migrationskrise 2015, Gesundheitskrise 2020, russischer Angriff auf die Ukraine seit 2022 und nicht zu vergessen die andauernde Klimakrise), deren Auswirkungen sich auch räumlich bemerkbar machen. Krisen kann man generell als „eine über einen gewissen (längeren) Zeitraum anhaltende massive Störung des gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Systems“ definieren (Schubert/Klein 2020). Der Begriff der Resilienz ist vor diesem Hintergrund sowohl in der Forschung als auch in der Politik nicht mehr wegzudenken. Das *Intergovernmental panel on climate change* definiert Resilienz als „the capacity of interconnected social, economic and ecological systems to cope with a hazardous event, trend or disturbance, responding or reorganizing in ways that maintain their essential function, identity and structure“ (IPCC 2023). Resilienz wird oft synonym für die „ability to bounce back“ (Smith/Dalen/Wiggins et al. 2008) verstanden. Es geht also nicht nur darum, Krisen abzufedern, sondern auch um die Erholungsfähigkeit (Martin/Sunley/Gardiner 2016). Es heißt auch nicht unbedingt, den Vor-Krise-Zustand wieder zu erreichen, sondern auch durch Neuorientierung einen Weg aus der Krise zu finden – „bouncing forward“ in der englischsprachigen Literatur (Grinberger/Felsenstein 2014; Local Environment 2011). Der Resilienzbegriff, der in verschiedenen Wissenschaftsbereichen benutzt wird (BMZ 2023), wird immer häufiger in Bezug auf räumliche Entwicklung angewandt. Beispielsweise erwähnt die Europäische Kommission in einer Mitteilung zu ihrem Achten Kohäsions-

bericht die „Stärkung der Resilienz und Reaktionsfähigkeit [der Regionen Europas] gegenüber asymmetrischen Störungen“ als Notwendigkeit für die Reduzierung der territorialen Ungleichheiten (Europäische Kommission 2022: 19).

Klimakatastrophen, Kriege oder Finanzkrisen können zwar alle Regionen der Welt in unterschiedlichem Maße betreffen, doch das jüngste Beispiel der Covid-19-Krise zeigt, wie sich eine Krise – in diesem Fall im Gesundheitsbereich – besonders auf Grenzregionen auswirken kann. Die Besonderheit von Grenzregionen besteht darin, dass sie Verflechtungsräume darstellen, die sich über zwei oder mehr Staaten erstrecken. Der Entscheidungsprozess wird zwischen den Verwaltungssystemen der jeweiligen Länder aufgeteilt, grenzüberschreitende Strukturen haben nur begrenzte Kompetenzen. Diese Besonderheit bringt zusätzliche Herausforderungen mit sich und rechtfertigt es, die Widerstandsfähigkeit von Grenzregionen auf besondere Weise zu betrachten. Die Schließung der Grenzen im Frühjahr 2020 machte nämlich deutlich, wie wichtig grenzüberschreitende Mobilitätsströme sind, die lange Zeit als selbstverständlich angesehen wurden, sei es, um zur Arbeit zu fahren, einzukaufen oder Verwandte zu besuchen (Dylla 2021; Freitag-Carteron 2021). Die Kritik, die angesichts der unkoordinierten Reaktion der Staaten geäußert wurde, bezog sich auf die Diskrepanz zwischen den auf nationaler Ebene beschlossenen Maßnahmen und den vergleichsweise erheblichen Auswirkungen in den Grenzregionen (Weber 2022).

Ein Grund für die am Anfang der Covid-19-Krise geringe Berücksichtigung der Besonderheiten der Grenzregionen liegt auch in der Datengrundlage zu grenzüberschreitenden Themen. Durch einen Mangel an spezifischen, kleinräumigen und vergleichbaren Indikatoren für beide Seite der Grenze fehlen oft die notwendigen Daten für Entscheidungsträger. Die Existenz grenzüberschreitender Verflechtungsräume datenbasiert zu belegen, bleibt daher eine Herausforderung. Außerdem ist es nicht immer möglich, die Auswirkungen von bestimmten politischen Maßnahmen grenzüberschreitend zu messen bzw. dies ist mit erheblichen Kosten verbunden.

Wie kann eine grenzüberschreitende Raumbeobachtung die Resilienz der Grenzregionen unterstützen? Dieser Artikel diskutiert die Bedeutung und die Herausforderungen, die mit grenzüberschreitender Raumbeobachtung bei der Krisenprävention und der Stärkung der Widerstandsfähigkeit verbunden sind. Als Raumbeobachtung bezeichnet man „eine systematische, laufende, indikatorengestützte Berichterstattung über räumliche Zustände und Entwicklungen. Von einer stetig wachsenden Geodatenbasis aus werden handlungsrelevante Informationen für Politik und Verwaltung wie für die interessierte Öffentlichkeit erarbeitet.“ (Sturm 2018: 1865) Wie kann man die Verflechtungen in den Grenzregionen messen und warum ist es für die Resilienz wichtig? Im Kontext des deutsch-französischen Grenzraums und anhand des Beispiels der Verflechtungen am Arbeitsmarkt wird erläutert, was Raumbeobachtung für die Resilienz bringt, welche Lücken noch bestehen und wie die Datengrundlage noch verbessert werden kann.

2 Den deutsch-französischen Grenzraum als verflochtenes System verstehen

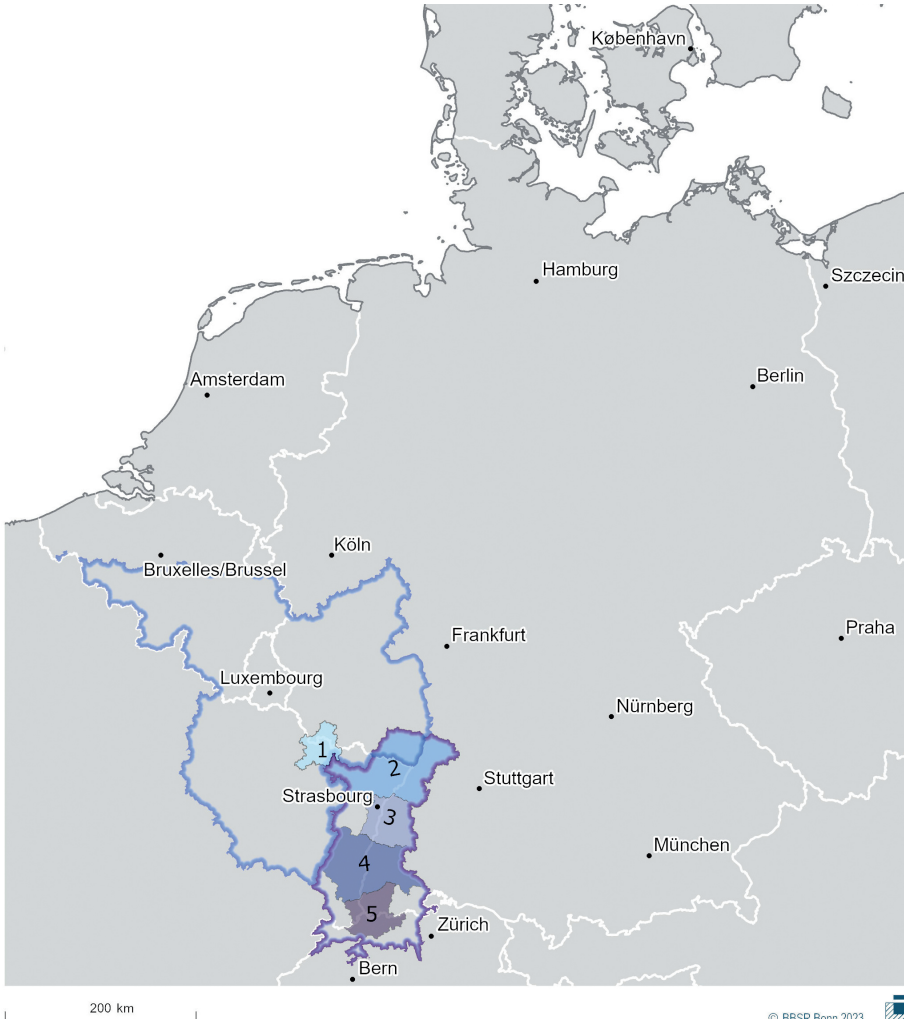
Krisen treffen Systeme. Um die Krisenfestigkeit zu stärken, muss man also zuerst verstehen, was die Komponenten dieses Systems sind und wo es besonders anfällig ist. Eine detaillierte Kenntnis des Raums ist Voraussetzung, um Risiken zu identifizieren, einzuschätzen und ggf. vorzubeugen (Cerema 2020). Gerade dieses Verständnis ist in Grenzregionen eine besondere Herausforderung.

2.1 Geringe gemeinsame Wissensbasis trotz einer langen Tradition der Zusammenarbeit

Der deutsch-französische Grenzraum kann auf jahrzehntelange Kooperation zurückblicken. Der 1963 unterzeichnete Élysée-Vertrag legte den Grundstein für die deutsch-französische Zusammenarbeit, insbesondere in den Bereichen Verteidigung, Bildung und Jugend. Der Vertrag von Aachen erneuerte diese Verpflichtungen im Jahr 2019 und legt einen besonderen Schwerpunkt auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird am Oberrhein seit 1975 durch die Deutsch-französisch-schweizerische Regierungskommission und ihre zwei Regionalausschüsse organisiert, die 1991 zur Oberrheinkonferenz zusammengeführt wurden (Regionalverband Mittlerer Oberrhein 2018). In der Großregion wird die deutsch-französisch-luxemburgische Zusammenarbeit seit 1980 durch ein Abkommen in den Grenzregionen institutionalisiert (Großregion 2023a). Seit 1995 treffen sich politische Vertreter:innen der Exekutive aller Partnerregionen (Lothringen innerhalb der heutigen Region Grand Est, das Saarland und Rheinland-Pfalz, das Großherzogtum Luxemburg sowie Wallonien und die deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens) im Gipfel der Großregion. Im gleichen Jahr wurde auch die EuRegio Saar LorLux als Vertretung der kommunalen Interessen in der Großregion gegründet. Auf der teilräumlichen Ebene befinden sich an der deutsch-französischen Grenze fünf Eurodistrikte: der Eurodistrict SaarMoselle in der Großregion (gegründet 2010) und der Eurodistrict PAMINA (1991), der Eurodistrict Strasbourg-Ortenau (seit 2005), Eurhena (seit 2006) sowie der Trinationale Eurodistrict Basel (seit 2007) am Oberrhein. Bis auf den Trinationalen Eurodistrikt sind alle als Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) organisiert. EVTZ existieren seit 2007 und geben grenzüberschreitenden Vereinen eine eigene Rechtspersönlichkeit und vereinfachen die Umsetzung und Durchführung von grenzüberschreitenden Projekten (Europäisches Parlament 2023). Ihre Kompetenzen und Zielsetzungen variieren je nach Mitgliederzusammensetzung. Die Existenz dieser Strukturen spiegelt den Willen wider, die Integration in grenzüberschreitende Teilräume zu fördern und zu begleiten, in denen der Austausch zwischen den Bevölkerungsgruppen zum Alltag gehört. Kaum eine andere Grenze in Europa verfügt über so viele Governance-Instanzen (siehe Abbildung 1).

Doch trotz der jahrzehntelangen Zusammenarbeit bleiben für die grenzüberschreitende Integration viele Hindernisse bestehen. Eines davon ist die Schwierigkeit, ein gemeinsames Verständnis vom Verflechtungsgebiet zu entwickeln. Räumliche Analysen

sind nämlich sehr von nationalen Konzepten geprägt. Zum Beispiel variieren Typologien zur Flächennutzung, Indikatoren zum Wohnungsmarkt oder Definitionen von Themen rund um den Arbeitsmarkt von Land zu Land.



Grenzüberschreitende Kooperationsräume in Deutschland und Frankreich

- 1: Eurodistrict SaarMoselle
- 2: Eurodistrict PAMINA
- 3: Eurodistrict Strasbourg-Ortenau
- 4: Eurodistrict Eurhena
- 5: Trinationaler Eurodistrict Basel
- Großregion
- Oberrhein-Region

© BBSR Bonn 2023
 Datenbasis: Laufende Raumbearbeitung Europa des BBSR
 Geometrische Grundlage: GfK Geomarketing; GISCO NUTS, Stand 2021;
 GeoRhena; GIS-Großregion
 Bearbeitung: L. Kiel

Abbildung 1: Grenzüberschreitende Kooperationsräume im deutsch-französischen Grenzraum /
 Quelle: GeoRhena, GIS-Großregion, grenzüberschreitende Raumbearbeitung des BBSR

Dies lässt sich durch den Mangel an verfügbaren Daten erklären. Grenzüberschreitende Raumbeobachtung erfordert kleinräumige Daten, um Teilräume an der Grenze detailliert analysieren zu können, und harmonisierte Indikatoren zwischen allen Ländern. Diese beiden Bedingungen sind selten gleichzeitig erfüllt. Eurostat liefert harmonisierte Daten für den gesamten europäischen Raum. Diese Daten sind meist auf NUTS-2-Ebene verfügbar (Regierungsbezirke in Deutschland, ehemalige Regionen in Frankreich), können aber aus methodischen Gründen nicht mit höherer Granularität veröffentlicht werden. Einige Indikatoren werden auf NUTS-3-Ebene (Kreise in Deutschland, *départements* in Frankreich) zur Verfügung gestellt, jedoch keine einzigen auf LAU-Ebene (Gemeinde). Nationale Statistikämter verfügen im Gegensatz hierzu über zahlreiche kleinräumige Daten (kommunale Ebene und kleiner), die aber miteinander nicht direkt vergleichbar sind. Schließlich sind auch Mobilitätsströme, die für das Verständnis der Verflechtungen der Gebiete von entscheidender Bedeutung sind, nur selten grenzüberschreitend erfasst.

Es existieren verschiedene grenzüberschreitende Organisationen, die zum Ziel haben, die Informationsgrundlage in den Grenzregionen zu verbessern. Im deutsch-französischen Raum liefern das geographische Informationssystem der Großregion (GIS-GR) und die Interregionale Arbeitsmarktsbeobachtungsstelle (IBA-OIE) sowie GeoRhena am Oberrhein sehr wertvolle Informationen und Kartographie-Material für grenzüberschreitende Akteure in den jeweiligen Teilgebieten. Sie tragen dazu bei, die Wahrnehmung der Grenzregionen als Ganzes zu verstärken, und nicht nur als zwei oder mehrere nebeneinander liegende fremde Gebiete. Allerdings bleiben noch Lücken in der Datengrundlage. Hinzu kommt, dass die benutzten Indikatoren oftmals nicht den gewünschten Detailgrad erreichen, um den Bedürfnissen von Entscheidungsträgern in den Regionen entsprechen zu können.

Das vom BBSR und ANCT (2023) durchgeführte deutsch-französische Modellvorhaben der Raumordnung hat gezeigt, dass Kenntnisse über das Nachbarland im Planungskontext noch relativ begrenzt sind. Das betrifft nicht nur Kenntnisse über das administrative System oder die Akteurskonstellation des Nachbarlands, sondern auch die genauen räumlichen Entwicklungen auf der anderen Seite der Grenze. Planungsträger benötigen nämlich Daten auf der kommunalen und intrakommunalen Ebene, um sinnvolle Konzepte erarbeiten zu können, sei es im Bereich des Verkehrs, des Wohnens oder der Gesundheit. Derzeit erfolgt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit meistens projektbasiert (was unter anderem mit den Finanzierungsmöglichkeiten von Interreg-Programmen zu tun hat). Langfristig ist aber die Identifikation von relevanten Handlungsfeldern, räumen und die Erarbeitung von grenzüberschreitenden Strategien notwendig, damit Grenzregionen sich auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten können.

2.2 Grenzüberschreitende Verflechtungsräume definieren – eine Herausforderung

Die Identifikation von relevanten Aktions- und Kooperationsräumen kann entscheidend sein, um Krisen vorzubeugen oder ihre Konsequenzen abzufedern. Der überarbeitete Schengener Grenzkodex sieht beispielsweise „Eindämpfungsmaßnahmen“ für

Grenzregionen im Falle einer Wiedereinführung von Grenzübertrittskontrollen vor, um Blockaden wie im März 2020 zu vermeiden. Mitgliedsstaaten müssen der Kommission mitteilen, „welche Gebiete ihres Hoheitsgebiets als Grenzregion gelten“ (Europäische Union, 2024). Wie können in diesem Fall Grenzregionen definiert werden? Im Gesundheitsbereich kann die Kenntnis der Patientenmobilität und der potenziellen Erreichbarkeit von gesundheitlichen Einrichtungen als Grundlage für die Definition von Kooperationsräumen im Gesundheitsbereich dienen, die die Versorgung von Patienten auf beiden Seiten der Grenze erleichtern. Grenzüberschreitende Verbraucherströme zu messen, ermöglicht es Unternehmen, ihre Strategien entsprechend anzupassen, und lokalen Gebietskörperschaften, über ihre Attraktivität zu kommunizieren.

Die Gebiete, die sich durch besonders intensive Verflechtung charakterisieren, werden als funktionale Räume bezeichnet. Die Begriffe funktionale Räume, *bassins de vie* und Verflechtungsräume werden häufig synonym verwendet. Gemeinsam ist ihnen, dass sie sich auf die Interaktionen beziehen, die einen Raum kennzeichnen: Mobilitätsströme, Pendlerbewegungen, Verbraucherströme, Patientenmobilität etc. Das Wissen über die Komponente dieser Räume über die Zeit ist eine Voraussetzung, um Anfälligkeiten vorzubeugen (zum Beispiel wirtschaftliche Abhängigkeit vermeiden oder Komplementarität der Infrastrukturen fördern). Eine präzise Abgrenzung solcher Gebiete erfordert aber detaillierte Kenntnisse des Raumes. Es gibt verschiedenen Möglichkeiten, den Begriff des funktionalen Raums zu interpretieren. Je nach den behandelten Themen kann somit außerdem der Umfang der Abgrenzung stark variieren: Je nachdem, ob man sich für Beschäftigung, Gesundheit oder Freizeit interessiert, ist der funktionale Raum um ein bestimmtes Gebiet herum nicht unbedingt identisch. In allen Fällen sind die Begriffe Mobilität und Erreichbarkeit von entscheidender Bedeutung.

In der Großregion werden funktionale Räume definiert als „ein Gebiet der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, das über folgende Elemente verfügt: bestehende sozioökonomische Beziehungen; grenzüberschreitende Governance-Instanzen, eine grenzüberschreitende Entwicklungsstrategie, die von Partnern auf beiden Seiten der Grenze festgelegt wurde“ (Großregion 2023b). Diese Definition wird benutzt, um innerhalb des Interreg-Programms Großregion geförderte Projektgebiete abzugrenzen.

Funktionale Räume sind aber nicht immer an Governance-Instanzen gekoppelt. Bestehende Beziehungen und Verflechtungen gehen oft über administrative Grenzen hinaus. Vor diesem Hintergrund wird im deutschen Kontext oft von Verflechtungsräumen gesprochen, im französischen von *bassins de vie* („Lebensräume“). Letzterer Begriff bezeichnet den kleinsten Raum, in dem die Einwohner:innen Zugang zu lokalen Dienstleistungen haben (INSEE 2023a). Mit *zones d'emploi* (Beschäftigungszonen) ist ein geographischer Raum gemeint, innerhalb dessen die meisten Erwerbstätigen wohnen und arbeiten und in dem die Betriebe den Großteil der Arbeitskräfte finden können, die für die Besetzung der angebotenen Arbeitsplätze benötigt werden. Die Definition dieser Gebiete ist für die lokale Raumanalyse relevant und kann offizielle Abgrenzungen von Gebieten für die Umsetzung territorialer Politiken anleiten, die von öffentlichen Behörden oder lokalen Akteuren initiiert werden, wie bspw. gezielte Fördermaßnahmen (INSEE 2023b).

Eine Aufteilung des nationalen Gebiets nach Verflechtungsbereich bzw. nach Einzugsgebiet der Versorgungs- und Ankerpunkte gibt es in Deutschland mit dem zentralörtlichen System (BMWSB 2024). Im Unterschied zu den französischen *bassins de vie* fügt dieses System eine Idee der Hierarchie hinzu. Die Gemeinden werden in Ober-, Mittel- und Unterzentren mit entsprechenden Versorgungs- oder Verflechtungsbereichen eingestuft, die unterschiedliche Mindeststandards der Versorgung und Ausstattung erfüllen sollen. Zentrale Orte „dienen der Zuordnung von vielfältigen Funktionen der Daseinsvorsorge zu einem bestimmten Ort sowie der geordneten Steuerung der sozialen, ökologischen, ökonomischen und siedlungsstrukturellen Entwicklung“ und spielen eine wesentliche Rolle für bundesweit gleichwertige Lebensverhältnisse (BMWSB 2023). 2019 wurde im BBSR ein Zentrale-Orte-Monitoring eingeführt. Es umfasst über 100 Indikatoren auf kommunaler Ebene zu öffentlichen und privaten Einrichtungen sowie Dienstleistungen in den zentralen Orten und in den übrigen Gemeinden (BBSR 2022). Auf europäischer Ebene bezeichnen die von Eurostat definierten funktionalen städtischen Gebiete eine Stadt und ihr Pendlereinzugsgebiet (Eurostat 2022).

Diese Raumabgrenzungen in Frankreich und auf europäischer Ebene werden auf Basis von konkreten Indikatoren erarbeitet (z. B. Anzahl und Kategorie von Infrastrukturen, Bevölkerung, Mobilitätsströmen). In Deutschland werden Zentrale Orte durch die Landes- und Regionalplanung festgelegt, das Konzept kann aber auf Basis von länderübergreifenden Indikatoren analysiert und weiterentwickelt werden. Alle diese Indikatoren enden aber an den nationalen Grenzen. Der Einfluss von Luxemburg, Basel oder Straßburg auf die Gebiete der Nachbarländer wird dadurch nicht systematisch berücksichtigt.

Konzepte, die es auf nationaler Ebene ermöglichen, das Verständnis des Territoriums zu strukturieren und die Raumordnungspolitik oder andere Fachpolitik zu lenken, spiegeln nicht unbedingt die Realität der grenzüberschreitenden Regionen wider. Umso wichtiger ist es, grenzüberschreitende Raumb Beobachtung zu stärken, sei es durch grenzübergreifende Raumanalyse – auch mit begrenzten Daten –, durch die Erarbeitung von neuen Datenquellen oder durch die Verstärkung von institutionellem Austausch.

3 Chancen und Grenzen von Raumb Beobachtung für eine Stärkung der Resilienz: das Beispiel der Arbeitsmarktverflechtungen

Das Beispiel der Analyse des Arbeitsmarktes und der Bevölkerungs- und Beschäftigungsstruktur zeigt, wie wichtig es ist, genaue Angaben zu den Verflechtungen im Grenzgebiet zu machen, um sich besser auf potenzielle Krisen vorbereiten zu können. Derzeit bestehen noch Schwierigkeiten infolge fehlender Daten, aber die Datengrundlage kann in Zukunft durch institutionelle Zusammenarbeit und Zugriff auf andere Quellen verbessert werden.

3.1 Verflechtungen auf kleinräumiger Ebene analysieren: die Grenzen statistische Quellen

Auf der lokalen Ebene dient Raumb Beobachtung als Grundlage für die Entwicklung von Strategien, Konzepten und Plänen. Die vorhandenen Daten aus amtlichen Quellen reichen derzeit meistens für grenzüberschreitende Analysen nicht aus.

Sowohl nationale Statistikämter als auch Eurostat liefern wenige bis gar keine Daten zu den Verflechtungen über die Grenze. In Bezug auf den Arbeitsmarkt sind vor allem Informationen zu Grenzpendler:innen relevant. In Deutschland veröffentlicht die Bundesagentur für Arbeit Zahlen zu Einpendler:innen aus dem Ausland. Der Arbeitsort ist auf Kreisebene verfügbar, während für den Wohnort nur das Land veröffentlicht wird. Als Grenzpendler:innen gelten sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die ihren Hauptwohnsitz im Ausland haben. Beamte und Selbstständige werden anders als in Frankreich nicht erfasst. Die Daten zum Wohnort auf Gemeinde- oder Postleitzahlenebene werden zurzeit nicht aufbereitet und veröffentlicht. Daten zu Auspendler:innen gibt es nicht. Auf französischer Seite verfügt das INSEE mit der Volkszählung über eine sehr reichhaltige Quelle, mit Informationen zum Wohn- und zum Arbeitsort sowie zu sozio-demographischen Merkmalen der Grenzpendler. Allerdings werden die Daten mit einer eigenen Kodierung des INSEE für Gemeinden außerhalb Frankreichs veröffentlicht. Die Darstellung und die Analyse sind daher nur begrenzt möglich: Zahlreiche Unsicherheiten bestehen insbesondere bei gleichnamigen Gemeinden, wenn es darum geht, sie in einen anderen Code (z. B. LAU) umzuwandeln. Außerdem eignet sich die Erhebungsmethode über fünf gleitende Jahre nicht, um Konjunkturschwankungen zu messen. Die Daten werden nämlich mit drei Jahren Abstand veröffentlicht (es handelt sich um den Mittelwert der letzten fünf Jahre) und sie sind nur mit einem mindestens fünfjährigen Abstand miteinander vergleichbar. Zu den Pendler:innen aus Deutschland nach Frankreich gibt es auch aus dieser Quelle keine Daten.

Die bestehenden Daten ermöglichen, die Bedeutung der Einpendler:innen auf Kreisebene über die Jahre hinweg einzuschätzen (siehe Abbildung 2), und die attraktivsten Standorte für Einpendler:innen aus dem Ausland in Deutschland zu identifizieren. So ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnsitz im Ausland 2021 im Regionalverband Saarbrücken mit 6% im Jahr 2021 am höchsten (gegenüber 8,3% im Jahr 2011).

Es fehlen aber detaillierte Daten zu den Wohn- und Arbeitsorten der Grenzpendler, um Arbeitsmarktverflechtungen genauer darstellen zu können, und die mögliche Abhängigkeit bestimmter Standorte von grenzüberschreitender Beschäftigung einzuschätzen. Auch wenn der Anteil der Einpendler:innen aus Frankreich in den letzten Jahren gesunken ist, können nämlich Grenzgänger:innen einen erheblichen Einfluss auf das Funktionieren einzelner Institutionen haben (BBSR 2023). Während der Covid-19-Krise stellte sich schnell heraus, dass bestimmte Bereiche der Infrastruktur, insbesondere im Gesundheits- und Verkehrsbereich, ohne Arbeitnehmende aus dem Ausland nicht betriebsfähig waren (Europäische Kommission 2020). Im Klinikum Saarbrücken haben zum Beispiel fast 8% der Beschäftigten einen Wohnsitz in Frankreich (BBSR 2023). Während es innerhalb einer Einrichtung möglich ist, den Wohnort

aller einzelnen Mitarbeitenden zu erfahren, sind Daten zu den grenzüberschreitenden Strömen für die zuständigen Akteure zum Beispiel in der Verkehrsplanung nur schwer zugänglich.

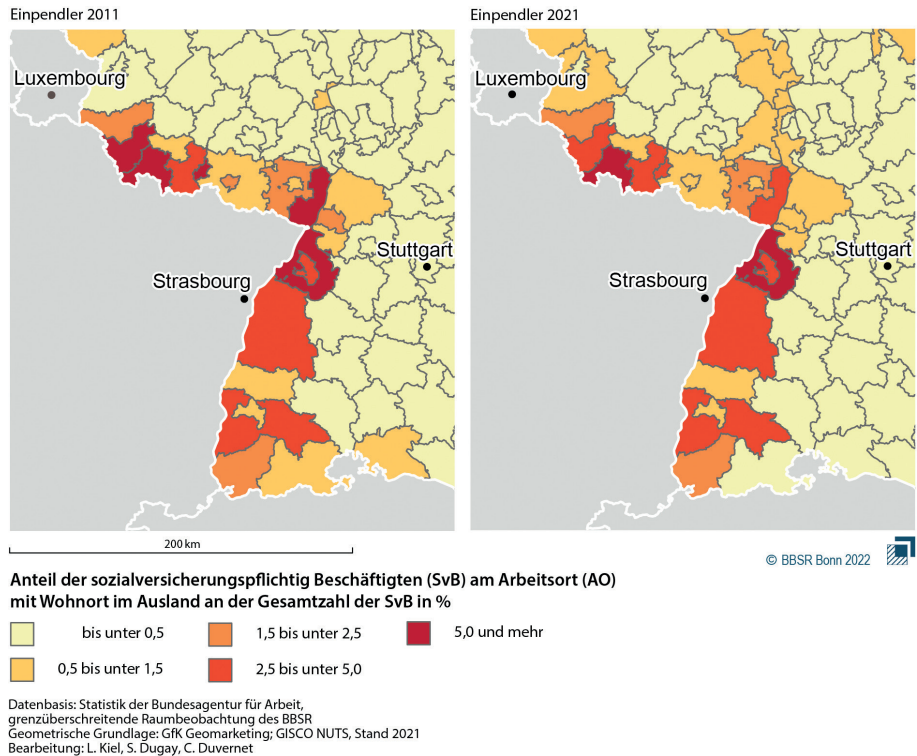


Abbildung 2. Anteil der Einpendler:innen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in den Jahren 2011 und 2021 / Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, grenzüberschreitende Raumbeobachtung des BBSR

Angesichts fehlender detaillierter Verflechtungsdaten kann ein Vergleich zwischen Eckdaten auf beiden Seiten der Grenze wichtige Hinweise zu den potenziellen Interaktionen geben. Auch dies ist auf lokaler Ebene schwierig. Nationale Statistikämter verfügen zwar über zahlreiche kleinräumige Daten, benutzen aber unterschiedliche Definitionen. Ähnlich wie Pendlerdaten wird die Bevölkerung mit der Volkszählung erfasst, es gelten also die gleichen Einschränkungen. Auch die Zahlen zur Arbeitslosigkeit auf NUTS-3-Ebene (Kreise oder *départements*) können aufgrund von unterschiedlichen Definitionen nicht direkt miteinander verglichen werden. In Deutschland werden die Arbeitslosenzahlen auf Kreis- oder Gemeindeebene nach der Definition

der Bundesagentur für Arbeit erfasst¹. Das entspricht in Frankreich am ehesten, aber nicht genau, der Definition für Arbeitssuchende der Kategorien A, B und C des Arbeitsministeriums (DARES)². Die vom INSEE veröffentlichte „lokalisierte Arbeitslosenquote“ ist allerdings eine Synthese aus verschiedenen Quellen: administrative Beschäftigungsdaten, Reihen von Arbeitssuchenden, die am Ende des Monats bei *France Travail*, der französischen Arbeitsagentur, registriert sind, und die kontinuierliche Beschäftigungserhebung des INSEE (INSEE 2024).

Internationale Vergleiche sind mit der Definition der International Labour Organisation (ILO) möglich. Nach der ILO gelten Personen zwischen 15 und 74 Jahren dann als arbeitslos, wenn sie in der Woche der Befragung nicht mindestens für eine Stunde gearbeitet haben, in den vier Wochen davor aktiv nach einer Tätigkeit gesucht haben und innerhalb der folgenden zwei Wochen arbeitsfähig sein werden (Destatis 2024). Die Definition der ILO wird von Eurostat für die Durchführung der Labour Force Survey benutzt. Die Daten werden nicht nach Melderegister erfasst, sondern nach Stichprobe, und können nicht auf NUTS-3-Ebene oder darunter veröffentlicht werden. Es gibt keine Übereinstimmungen mit den nationalen Definitionen.

3.2 Trends auf übergeordneter Ebene identifizieren: grenzüberschreitende Herausforderungen im breiteren Kontext einordnen

Die übergeordnete Ebene bleibt also die sichere Variante für internationale Vergleiche anhand von amtlichen Quellen. Diese Ebene ist am besten geeignet, um die Dynamik in den Grenzregionen mit den Entwicklungen auf nationaler oder europäischer Ebene in Beziehung zu setzen. Im Falle der Arbeitsmarktbeobachtung ermöglicht die regelmäßige Überwachung der wichtigsten Indikatoren, die Vulnerabilität des Grenzraums gegenüber Bevölkerungsalterung und Arbeitskräftemangel zu antizipieren.

Vor einigen Jahren schienen die Arbeitsmärkte in Frankreich und Deutschland einander sehr gut zu ergänzen: in Frankreich jüngere Bevölkerung bei höherer Arbeitslosenquote und umgekehrt in Deutschland Bedarf an Arbeitskräften bei alternder Bevölkerung (Guérais/Feredj/Giraud et al. 2016). Eine Analyse der Entwicklungen in den letzten zehn Jahren und eine Gegenüberstellung der Eckdaten mit anderen Ländern wie der Schweiz oder Luxemburg zeigen jedoch eine Umkehrung dieses Trends.

Die Bevölkerungsdaten und die Prognosen von Eurostat sind auf NUTS-3-Ebene harmonisiert und ermöglichen einen Vergleich der Altersstruktur in verschiedenen Ländern. Seit 2014 geht in den Grenzregionen auf beiden Seiten der Grenze die Bevölke-

-
- 1 Arbeitslose sind Arbeitssuchende, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung ausüben, wenn sie in Deutschland wohnhaft sind, mindestens 15 Jahre alt sind und das Rentenalter noch nicht erreicht haben sowie bei einer Arbeitsagentur als arbeitslos gemeldet sind (Destatis 2023).
 - 2 Arbeitssuchende der Kategorie A, B und C sind Personen, die bei der Agentur France Travail registriert und aufgefordert sind, aktiv nach einer Arbeit zu suchen, unabhängig davon, ob sie im Laufe des Monats eine reduzierte Tätigkeit ausgeübt haben oder nicht. Es gibt keine festgesetzte maximale Anzahl an Stunden, die im Rahmen einer reduzierten Tätigkeit ausgeübt werden darf (DARES, o. J.).

rung im erwerbsfähigen Alter allmählich zurück und dieser Trend setzt sich fort. Hier schwindet die Komplementarität, die man zwischen einer verhältnismäßig älteren Bevölkerung auf deutscher Seite und einer jüngeren auf französischer Seite beobachten konnte. Eurostat-Prognosen gehen davon aus, dass die Anzahl der über 65-Jährigen bereits 2025 in den französischen Grenzregionen die Anzahl der Einwohner:innen unter 20 Jahren übersteigen wird (siehe Abbildung 3).

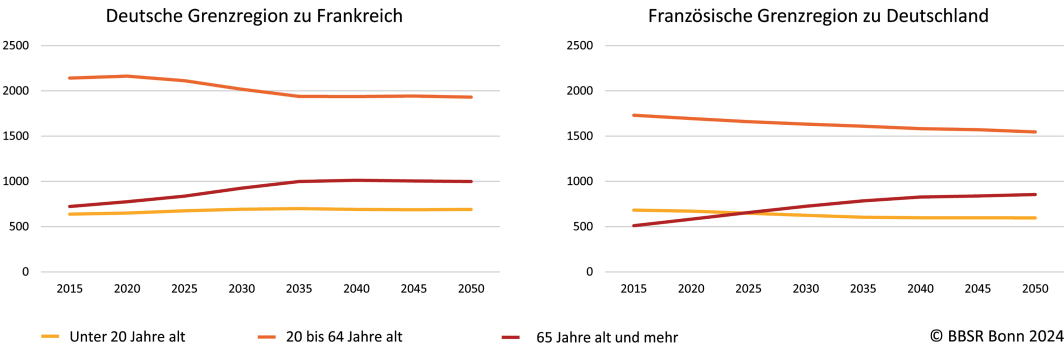


Abbildung 3: (Prognostizierte) Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppe im deutsch-französischen Grenzraum (in Tsd. Einwohner), 2015–2050 / Quelle: Eurostat (ab 2025, Bevölkerungsprognose), grenzüberschreitende Raumbeobachtung des BBSR

Auf NUTS-2-Ebene ermöglicht ein Blick in die Entwicklung der Arbeitslosenquote ebenfalls zu sehen, dass sich die Unterschiede auf beiden Seiten der Grenze verringern (siehe Abbildung 4). Welche Standorte im Grenzraum am meisten von Arbeitslosigkeit betroffen sind, ist dadurch allerdings nicht sichtbar.

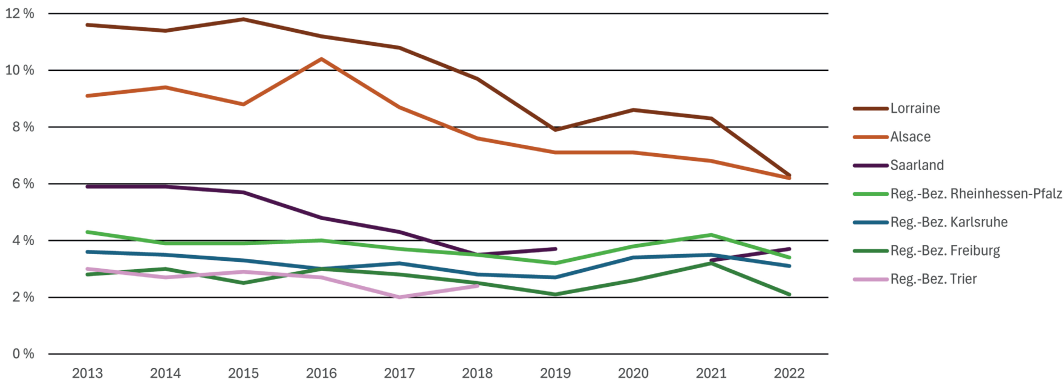


Abbildung 4: Entwicklung der Arbeitslosenquote im deutsch-französischen Grenzraum 2013–2022 / Quelle: Eurostat

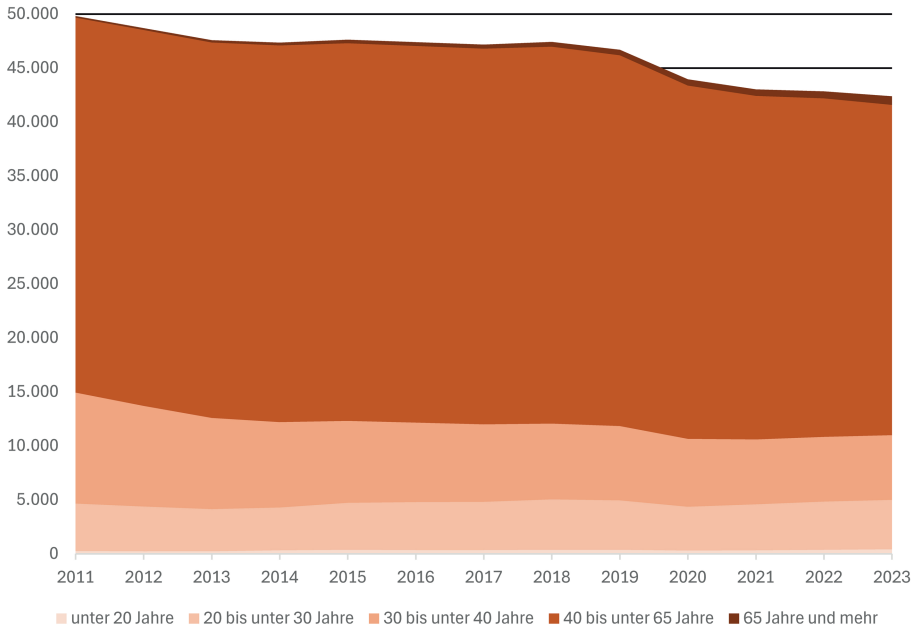


Abbildung 5: Entwicklung der Einpendler:innen aus Frankreich nach Altersgruppe, 2011–2023 /
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Auf nationaler Ebene können Vergleiche zwischen den Zahlen der Einpendler:innen über die Zeit und mit anderen Ländern wichtige Hinweise zur aktuellen Dynamik im Grenzraum geben. Die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit belegen einen allmählichen Rückgang der Einpendler:innen aus Frankreich nach Deutschland. Zwischen 2011 und 2022 sank ihre Anzahl von 49.807 auf 42.416 Personen, was einem Rückgang von 14% entspricht (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2023). Die Covid-19-Krise beschleunigte diesen Rückgang im Jahr 2021 vorübergehend. Im selben Zeitraum stieg die Anzahl der Pendler:innen aus Frankreich nach Luxemburg von 77.500 auf 117.700, also um 50% (STATEC 2023). Die Anzahl der in der Schweiz arbeitenden Personen aus Frankreich stieg ebenso um mehr als 50 % und erreichte mehr als 200.000 Personen Ende 2022 (Bundesamt für Statistik 2024).

Die Definition von Grenzgänger:innen ist zwar von Land zu Land unterschiedlich und die Zahlen können ohne Harmonisierung nicht direkt verglichen werden. So berücksichtigt Deutschland nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, was Selbstständige und Beamte ausschließt. Für Schweizer Statistiken spielt die Nationalität auch eine Rolle – die Zahlen beziehen sich auf Arbeitnehmende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihren Hauptwohnsitz in einem anderen Land haben. Der Vergleich dieser Zahlen über einen längeren Zeitraum hinweg ermöglicht jedoch, wichtige Tendenzen zu identifizieren.

Angesichts der Entwicklung der Einpendler:innen Richtung Schweiz und Luxemburg scheint die demographische Entwicklung nicht der Grund für den Rückgang der Ströme nach Deutschland zu sein. Es ist anzunehmen, dass der Rückgang der Grenzgängerbeschäftigung nicht auf einen Rückgang der Arbeitsnachfrage auf französischer Seite zurückzuführen ist, sondern eher auf eine allgemeine Umstrukturierung des Arbeitsmarkts in Deutschland (IBA-OIE 2023). Die Einpendler:innen aus Frankreich üben überwiegend Berufe mit geringem Anforderungsniveau aus (IAB 2020), die anfälliger für wirtschaftliche Risiken sind (France Stratégie 2020). Daten des INSEE bestätigen den überproportionalen Anteil von wenig qualifizierten Fachkräften unter den Einpendler:innen aus Frankreich nach Deutschland und deren Rückgang seit 1999 (INSEE 2023c). Mehr als zwei Drittel der Einpendler:innen aus Frankreich arbeitet im verarbeitenden Gewerbe (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2023). Deren Anzahl in diesem Sektor ist seit 2011 um 26 % gesunken. Im Gegensatz dazu ziehen Luxemburg und die Schweiz immer mehr qualifizierte Fachkräfte an.

Die Zahlen zeigen, dass die Komplementarität zwischen Frankreich und Deutschland in Bezug auf die Bevölkerungs- und Beschäftigungsstruktur abnimmt. Der Trend des Rückgangs der Einpendler:innen aus Frankreich nach Deutschland setzt sich schon über mehr als zehn Jahre fort, obwohl Deutschland in vielen Sektoren zunehmend mit einem Fachkräftemangel konfrontiert ist (Hickmann/Koneberg 2022).

Trends auf überregionaler Ebene zu verfolgen, ist für die Politik unabdingbar, um potenzielle Risiken für den Grenzraum erkennen zu können. Es ist notwendig, um Erkenntnisse in den Grenzregionen im breiteren Kontext einordnen zu können, um ggf. passende Entscheidungen auf die Landes- bzw. Bundesebene treffen zu können, die auch einen besonderen Einfluss auf die Grenzregion haben (wie das Abkommen zur deutsch-französischen Berufsausbildung, dem im Juni 2024 vom Bundestag zugestimmt wurde (Deutscher Bundestag 2024)). Das reicht aber nicht aus, um lokale Auswirkungen einer potenziellen Krise detailliert einschätzen zu können und gezielte Strategien für die meisten betroffenen Standorte im grenzüberschreitenden Verflechtungsraum zu erarbeiten.

4 Verbesserungspotenzial der grenzüberschreitenden Daten

Was kann man also tun, wenn öffentlich zugängliche Daten nicht ausreichen, um ein vollständiges Bild einer Region zu erhalten oder um die Bedarfe der Planungsträger für die Erstellung einer grenzüberschreitenden Strategie zu erfüllen? Akteure der Grenzregionen machen schon seit mehreren Jahren auf die Problematik aufmerksam. Spätestens mit der Covid-19-Krise sind die Bedarfe für kleinräumig harmonisierte Daten deutlich geworden (nicht nur zu Pendler:innen, sondern auch zur Patientenmobilität, zur Verfügbarkeit der Krankenhäuser oder zu Inzidenzquoten). Die Zunahme von Klimarisiken (im Fall der deutsch-französischen Grenze insbesondere Überschwemmungen) und weitere technologische oder gesellschaftliche Risiken (Terrorismus, Cyberangriffe) machen den Bedarf für grenzüberschreitende Raubeobachtung und für eine bessere Kompatibilität der bestehenden Daten miteinander größer denn je (Europäische Kommission 2024).

Die Verbesserung der Datengrundlage ist untrennbar von der Verstärkung der grenzüberschreitenden und transnationalen Zusammenarbeit. Die Vernetzung der Statistiknutzer und -anbieter ist ein wesentlicher Baustein, um die Bedarfe zu kommunizieren und gemeinsame Lösungen zu erproben.

Schon 2018 hatte die Europäische Kommission das Projekt „Border Regions Data Collection“ initiiert (Europäische Kommission 2018). Statistikämter aus acht Ländern haben neue administrative Quellen für die Erfassung von Pendlerströmen ausgewertet und neue Methoden ausprobiert. Ein Folgeprojekt wurde 2024 ausgeschrieben. Ebenfalls 2018 initiierte das BBSR das Europäische Netzwerk für grenzüberschreitende Raumb Beobachtung mit dem Ziel, eine Austauschplattform zu schaffen für alle Akteure der Raumb Beobachtung in Grenzregionen, von der regionalen bis hin zur nationalen Ebene, für Statistiker:innen wie auch für Nutzer:innen (BBSR 2024a).

Konkrete Verbesserungen sind schon sichtbar. Die wichtigste Neuerung auf europäischer Ebene ist „die Darstellung der wichtigsten Themen des Zensus [2021] auf einem EU-weiten Raster mit der Größe von 1 km². Damit wird eine viel flexiblere und auf die Bedürfnisse von Forschung und Politik zugeschnittene Analyse, auch auf grenzüberschreitender Ebene, ermöglicht“ (Eurostat 2024). Eurostat arbeitet auch an der Definition von grenzüberschreitenden *functional urban areas*. Im deutsch-französischen Kontext wurde 2022 eine Arbeitsgruppe für Raumb Beobachtung eingerichtet, die zum Ziel hat, die Lücken in den Datengrundlagen zu identifizieren und Verbesserungsmöglichkeiten zu formulieren (AGZ/CTT 2022). Im Jahre 2023 lag der Fokus auf Grenzpendlerstatistik. Konkrete Empfehlungen wurden durch den Ausschuss für grenzüberschreitende Zusammenarbeit angenommen (AGZ/CCT 2024).

Neben der verbesserten amtlichen Statistik können auch neue Quellen für die Analyse von (Pendler)Verflechtungen genutzt werden. Die Auswertung von frei verfügbaren Daten aus nicht amtlichen Quellen wie Open Street Maps, gtfs-Daten (General Transit Feed Specification) für den öffentlichen Verkehr oder Mobilfunkdaten eröffnet auch zahlreiche Möglichkeiten für die Darstellung und die Modellierung von Mobilitätsströmen auf einer sehr detaillierten Ebene.

Schließlich spielt natürlich auch die Erfahrung der Menschen vor Ort eine entscheidende Rolle. Daher bietet sich als Ergänzung zu den rein quantitativen Analysen auch die Entwicklung einer systematisierten Methodik an, um die funktionalen Räume auf Basis von subjektiven Eindrücken der Bewohner:innen und Fachleute zu identifizieren. ESPON hat dazu eine Web-Anwendung namens ACTAREA entwickelt (ESPON o. J.). Das Tool und die entsprechenden Workshops ermöglichen die schematische Darstellung von grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen je nach Thematik auf Basis der Wahrnehmung der Teilnehmenden. Es soll dazu beitragen, Kooperationsräume in verschiedenen Themenbereichen besser zu identifizieren. Das BBSR organisierte 2024 zwei ACTAREA-Workshops an der deutsch-französischen Grenze (BBSR 2024b). Mit einer anderen Methodik, aber ähnlichem Hintergrund, führte die *Mission Opérationnelle Transfrontalière* (MOT) 2022 bis 2024 ein Experiment zu grenzüberschreitenden *bassins de vie* durch (MOT 2024). In einem mehr poetischen Stil, aber noch immer mit dem Ziel, das Bewusstsein über den Verflechtungsraum zu stärken,

wurde in der Eurométropole Lille-Kortrijk-Tournai eine subjektive Karte mit der „emotionalen Landschaft“ der Bewohner:innen des Verflechtungsraums realisiert (Eurometropolis 2024). Diese Art von Darstellung verstärkt die Identifizierung der Menschen mit dem geteilten grenzüberschreitenden Raum und kann als Basis für zukünftige Handlungen gelten.

5 Fazit – grenzüberschreitende Raumb Beobachtung stärken

In Grenzregionen ist wie in anderen Regionen der Alltag von zahlreichen Verflechtungen zwischen umliegenden Gebieten in vielen verschiedenen Bereichen (Arbeit, Freizeit, Bildung, Einkauf, Pflege etc.) geprägt. Die Spaltung der Datengrundlage zwischen unterschiedlichen nationalen Interessen und Grundlagen macht es aber schwierig, diese Verflechtungen zu erfassen und für die Entscheidungsträger so greifbar zu machen, dass sie bei der Erarbeitung von Fachpolitik systematisch berücksichtigt werden können.

Eine detaillierte Datengrundlage ist notwendig, um potenzielle Risiken innerhalb eines Verflechtungsraums zu erkennen, und um evidenzbasierte Entscheidungen zu ermöglichen. Zuverlässige vergleichbare Daten auf beiden Seiten einer Grenze erhöhen dabei die Wahrscheinlichkeit, Krisen jeglicher Art antizipieren zu können. Die Berichterstattung über die Wechselwirkungen auf beiden Seiten der Grenze steigert außerdem die aktive Wahrnehmung des Grenzraums als „System“, was eine wichtige Voraussetzung für eine adäquate politische Reaktion in Krisenzeiten ist. Sie hilft, bestehende Verflechtungen in der institutionellen Landschaft einzuordnen und vereinfacht die Identifizierung der richtigen Ansprechpartner. Die Kenntnisse über relevante Kooperationsräume in verschiedenen Themenfeldern durch die Definition von grenzüberschreitenden funktionalen Räumen erhöht also die Kapazität, im Fall einer Krise schnelle und koordinierte Entscheidungen zu treffen. Alle diese Aspekte sind wichtige Bausteine der Resilienz: die Fähigkeit, Schocks zu absorbieren (*bounce back*) und zu überwinden (*bounce forward*) wird durch verbesserte Kenntnisse des Raumes und gezielte Zusammenarbeit gestärkt.

Das Beispiel des Arbeitsmarktes zeigt, dass trotz einer begrenzten Datenquelle die Analyse von ersten Trends möglich ist. Dies kann für die Landes- oder die nationale Ebene ausreichend sein, um relevante Handlungsfelder zu identifizieren, ist aber nicht ausreichend für lokale oder regionale Politikmaßnahmen. Auch für Raumb Beobachtung auf kleinräumiger Ebene ist die Einbeziehung der übergeordneten Akteure notwendig, um ggf. notwendige Gesetzänderungen zur Anpassung der Erhebungen der Statistiken und Veröffentlichung eben jener anzustoßen. Alle Ebenen sollten einander dabei ergänzen, um mittels der Statistiken unterschiedliche Bedarfe abbilden zu können. Im Bereich des Arbeitsmarktes sowie in weiteren Handlungsfeldern der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ist dabei immer die Zusammenstellung von unterschiedlichen Datenquellen notwendig, um das bestmögliche Verständnis des Raumes zu erhalten. Grenzüberschreitende Raumb Beobachtung erfordert daher eine intensive Kooperation der Datennutzer und Datenanbieter und entsprechende Ressourcen, um verschiedene Datenquellen aufbereiten und auswerten zu können. Dafür helfen auch klare Kenntnisse über den Ursprung der Daten, sodass ihr Nutzen für die gewünsch-

ten Zwecke geeignet bleibt – ob nun konjunkturelle oder strukturelle Analyse, lokale, nationale oder internationale Perspektive. Denn Statistiken an sich sind die Basis für Analysen und Interpretationen, die lokalen, regionalen und nationalen Trägern dabei helfen, in Krisenzeiten navigieren und somit eine Resilienz ihrer Gemeinden und Regionen ermöglichen zu können.

Literatur

- AGZ/CCT – Ausschuss für Grenzüberschreitende Zusammenarbeit/Comité de coopération transfrontalière (Hrsg.) (2022): Entschließung zur Einrichtung einer ständigen Arbeitsgruppe „Grenzüberschreitende Raumb Beobachtung“ des Ausschusses für grenzüberschreitende Zusammenarbeit (AGZ).
<https://agz-cct.diplo.de/blob/2573988/3673a89a0692a8ce39824857adb14c8e/2212-mandat-ag-raumb Beobachtung-data.pdf> (24.02.2024).
- AGZ/CCT – Ausschuss für Grenzüberschreitende Zusammenarbeit/Comité de coopération transfrontalière (Hrsg.) (2024): Sitzung des Ausschusses für grenzüberschreitende Zusammenarbeit am 16.04.2024
<https://agz-cct.diplo.de/agz-cct-de/-/2658498?openAccordionId=item-2658264-1-panel> (13.06.2024).
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2022): Zentrale-Orte-Monitoring (ZOM).
[https://www.inkar.de/documents/Zentrale-Orte-Monitoring%20\(ZOM\).pdf](https://www.inkar.de/documents/Zentrale-Orte-Monitoring%20(ZOM).pdf) (24.02.2024).
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2023): Auswirkung der COVID-19-Krise in den Grenzregionen. = BBSR-Online-Publikation 05/2023.
<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/bbsr-online/2023/bbsr-online-05-2023.html> (24.02.2024).
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2024a): Europäisches Netzwerk Raumb Beobachtung in Grenzregionen.
<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/fachbeitraege/raumentwicklung/europaeisch-international/netzwerk-raumb Beobachtung/start.html> (13.06.2024).
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2024b): Verflechtungsräume im deutsch-französischen Grenzraum – ACTAREA Workshops.
<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/programme/espon/Projekte/actarea-workshops/01-start.html> (24.02.2024).
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung; ANCT (Agence nationale de la Cohésion des Terroires) (Hrsg.) (2023): Raumentwicklung und Raumordnung in Grenzregionen stärken: zwei deutsch-französische Planspiele. Bonn, Paris. = Einzelpublikation.
- BMWSB – Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (Hrsg.) (2024): Das zentralörtliche System in Deutschland.
<https://www.bmwsb.bund.de/Webs/BMWSB/DE/themen/raumentwicklung/raumordnung/zentrale-orte/zentrale-orte-trenner-langfassung.html> (24.02.2024).
- BMZ – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Hrsg.) (2023): Lexikon der Entwicklungspolitik.
<https://www.bmz.de/de/service/lexikon/70564-70564> (24.02.2024).
- Bundesamt für Statistik (Hrsg.) (2024): Ausländische Grenzgänger/innen nach Wohnsitzstaat.
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeits-erwerb/erwerbstaetigkeit-arbeitszeit/erwerbsbevoelkerung/grenzgaenger.assetdetail.30765053.html> (24.02.2024).
- Cerema – Centre d'études et d'expertise sur les risques, l'environnement, la mobilité et l'aménagement (Hrsg.) (2020): La boussole de la résilience. = Collection Les cahiers du Cerema. Bron.
<https://www.cerema.fr/system/files/documents/2020/10/boussoleresilience-cerema-web-finalpdf.pdf> (04.07.2024).
- DARES (Hrsg.) (o. J.): Définitions et concepts: demandeur d'emploi.
<https://dares.travail-emploi.gouv.fr/definitions-et-concepts/demandeur-demploi> (13.06.2024).
- Destatis (Hrsg.) (2023): Statistik der Arbeitslosen, Arbeitsuchenden und gemeldeten erwerbsfähigen Personen. Qualitätsbericht – Version 8.2, Mai 2023.
https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statistischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Qualitaetsberichte/Generische-Publikationen/Qualitaetsbericht-Statistik-Arbeitslose-Arbeitsuchende.pdf?__blob=publicationFile&v=7 (13.06.2024).

- Destatis** (Hrsg.) (2024): Internationale Arbeitsorganisation (ILO)-Arbeitsmarktstatistik. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbsstaetigkeit/Methoden/Erlaeuterungen/erlaeterungen-arbeitsmarktstatistik-ilo.html> (11.06.2024).
- Deutscher Bundestag** (Hrsg.) (2024): Ja zum Abkommen zur deutsch-französischen Berufsausbildung. <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2024/kw24-de-berufsausbildung-frankreich-1006786> (14.06.2024).
- Dylla, C.** (2021): Drei Monate „Grenzerfahrungen“: Was bleibt? Betrachtungen aus der Medienperspektive. In: Weber, F.; Theis, R.; Terrolion, K. (Hrsg.): Grenzerfahrungen | Expériences transfrontalières. COVID-19 und die deutsch-französischen Beziehungen | Les relations franco-allemandes à l'heure de la COVID-19. Wiesbaden, 261-283.
- ESPON** (Hrsg.) (o. J.): ESPON ACTAREA Tool. <https://www.espon.eu/actarea-tool> (24.02.2024).
- Eurometropolis** (Hrsg.) (2024): Eurométropole Lille Kortrijk Tournai. <https://www.eurometropolis.eu/fr/actualite/la-carte-subjective-du-territoire-eurometropolitain-est-prete-> (24.02.2024).
- Europäische Kommission** (Hrsg.) (2018): Border Region Data Collection. Project n° 2016CE16BAT105. Final report. https://ec.europa.eu/regional_policy/en/information/publications/studies/2018/border-region-data-collection (24.02.2024).
- Europäische Kommission** (Hrsg.) (2020): Mitteilung der Kommission – Leitlinien zur Ausübung der Freizügigkeit der Arbeitskräfte während des COVID-19-Ausbruchs (2020/C 102 I/03). [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52020XC0330\(03\)&from=CS](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52020XC0330(03)&from=CS) (24.02.2024).
- Europäische Kommission** (Hrsg.) (2022): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen zum achten Kohäsionsbericht: Kohäsion in Europa bis 2050. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52022DC0034> (24.02.2024).
- Europäische Kommission** (Hrsg.) (2024): Strengthening the resilience of EU border regions: Mapping risks & crisis management tools and identifying gaps. Publications Office of the European Union.
- Europäisches Parlament** (Hrsg.) (2023): Groupements européens de coopération territoriale (GECT). <https://www.europarl.europa.eu/factsheets/fr/sheet/94/groupements-europeens-de-cooperation-territoriale-gect-> (24.02.2024).
- Europäische Union** (2024): Verordnung des europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Verordnung (EU) 2016/399 über einen Unionskodex für das Überschreiten der Grenzen durch Personen. <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/PE-40-2024-INIT/de/pdf>.
- Eurostat** (Hrsg.) (2022): Territoriale Typologien für europäische Städte und Metropolregionen. https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Territorial_typologies_for_european_cities_and_metropolitan_regions/de&oldid=576967#Funktionale_st.C3.A4dtische_Gebiete:_eine_Stadt_und_ihr_Pendlereinzugsgebiet (24.02.2024).
- Eurostat** (Hrsg.) (2024): GEOSTAT. <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/population-demography/population-housing-censuses> (24.02.2024).
- France Stratégie** (Hrsg.) (2020): Les métiers au temps du corona. Note d'analyse n° 88. https://www.strategie.gouv.fr/sites/strategie.gouv.fr/files/atoms/files/fs-2020-na88-les_metiers_au_temps_du_corona-avril.pdf (24.02.2024).
- Freitag-Carteron, S.** (2021): Deutschland, Frankreich, COVID-19 – das Virus und die Grenzregion. In: Weber, F.; Theis, R.; Terrolion, K. (Hrsg.): Grenzerfahrungen | Expériences transfrontalières. COVID-19 und die deutsch-französischen Beziehungen | Les relations franco-allemandes à l'heure de la COVID-19. Wiesbaden, 295-308.
- Guérois, M.; Feredj, A.; Giraud, T.; Lambert, N.; Viry, M.; Ysebaert, R.** (2016): Typologie socio-économique des régions frontalières de l'UE – 2000–2012. [Rapport de recherche] CGET – Commissariat Général à l'Égalité des Territoires. hal-03610513.
- Großregion** (Hrsg.) (2023a): Karte der grenzüberschreitenden funktionalen Räume 2023. <https://www.grossregion.net/Aktuelles/2023/Karte-der-grenzueberschreitenden-funktionalen-Raeume-2023> (24.02.2024).
- Großregion** (Hrsg.) (2023b): Eckdaten. <https://www.grossregion.net/Die-Grossregion-kompakt/Eckdaten> (24.02.2024).
- Grinberger, A.; Felsenstein D.** (2014): Bouncing back or bouncing forward? Simulating urban resilience. In: Urban Design and Planning 167 (3), 115-124. doi: <http://dx.doi.org/10.1680/udap.13.00021>

- Hickmann, H.; Koneberg, F. (2022): Die Berufe mit den aktuell größten Fachkräftelücken. Köln. = IW-Kurzbericht 67/2022.
<https://www.iwkoeln.de/studien/helen-hickmann-filiz-koneberg-die-berufe-mit-den-aktuell-groessten-fachkraefteluecken.html> (24.02.2024).
- IAB – Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (Hrsg.) (2020): Grenzpendler aus dem Ausland – Immer mehr Beschäftigte in Deutschland mit ausländischem Wohnort. IAB-Kurzbericht Nr. 9.
<https://doku.iab.de/kurzber/2020/kb0920.pdf> (24.02.2024).
- IPCC (Hrsg.) (2023): Climate Change 2023: Synthesis Report. Contribution of Working Groups I, II and III to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change [Core Writing Team, H. Lee und J. Romero (Hrsg.)]. Geneva, 119-130.
 doi:10.59327/IPCC/AR6-9789291691647.002. https://www.ipcc.ch/report/ar6/syr/downloads/report/IPCC_AR6_SYR_AnnexesIndex.pdf (24.02.2024)
- IBA-OIE (Hrsg.) (2023): Die Transformationen des Arbeitsmarktes.
<https://www.iba-oie.eu/themen/wirtschaftsstruktur/die-transformationen-des-arbeitsmarktes-und-der-kompetenzen> (24.02.2024).
- INSEE – institut national de la statistiques et études économiques (Hrsg.) (2023a): Base des bassins de vie 2022.
<https://www.insee.fr/fr/information/6676988> (24.02.2024).
- INSEE – institut national de la statistiques et études économiques (Hrsg.) (2023b): Base des zones d'emploi 2020.
<https://www.insee.fr/fr/information/4652957> (24.02.2024).
- INSEE (Hrsg.) (2023c): En vingt ans, des travailleurs frontaliers plus nombreux et plus qualifiés. = Insee Analyses Grand Est N°167.
<https://www.insee.fr/fr/statistiques/7677385> (24.02.2024).
- INSEE (Hrsg.) (2024): Taux de chômage localisés (par régions, départements et zones d'emploi)
<https://www.insee.fr/fr/metadonnees/source/indicateur/p1660/description> (13.06.2024).
- Local Environment (Hrsg.) (2011): Disaster resilience: a bounce back or bounce forward ability?
 In: Local Environment 16 (5), 417-424.
 doi:10.1080/13549839.2011.583049
- Martin, R.; Sunley, P.; Gardiner, B.; Tyler, P. (2016): How Regions React to Recessions: Resilience and the Role of Economic Structure. In: Regional Studies 40 (4), 561-58.
- MOT (Hrsg.) (2024): „Expérimentation bassins de vie transfrontaliers“ - Connaître, comprendre et agir à l'échelle des bassins de vie transfrontaliers
http://www.espaces-transfrontaliers.org/fileadmin/user_upload/documents/Documents_MOT/Etudes_Publications_MOT/2024_Rapport_MOT_BVT_VF.pdf (13.06.2024).
- Regionalverband Mittlerer Oberrhein (Hrsg.) (2018): Trinationale Metropolregion Oberrhein.
<http://metropolitane-grenzregionen.eu/metropolitane-grenzregionen/imeg-regionen/trinationale-metropolregion-oberrhein/> (24.02.2024).
- Schubert, K.; Klein, M. (2020): Das Politiklexikon. 7. Bonn
<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/17759/krise/> (24.02.2024).
- Smith, B. W.; Dalen, J.; Wiggins, K.; Tooley E.; Christopher P.; Bernard J. (2008): The brief resilience scale: Assessing the ability to bounce back. International In: Journal of Behavioral Medicine 15, 194-200
<https://doi.org/10.1080/10705500802222972>.
- STATEC (Hrsg.) (2023): Travailleurs frontaliers occupés au Luxembourg selon la résidence et la nationalité (en 1 000 personnes).
<https://statistiques.public.lu/fr.html> (24.02.2024).
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2023): Sonderauswertungen. Nürnberg.
- Sturm, G. (2018). Raumb Beobachtung. In: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. Hannover, 1865-1871.
<https://www.arl-net.de/system/files/media-shop/pdf/HWB%202018/Raumb Beobachtung.pdf> (04.03.2024).
- Weber, F. (2022): Cross-border cooperation in the border region of Germany, France, and Luxembourg in times of Covid-19. In: European Societies 24 (3), 354-381.
 doi:10.1080/14616696.2022.2076894

Autorin

Claire Duvernet ist wissenschaftliche Projektleiterin im Referat „Europäische Raum- und Stadtentwicklung“ des BBSR. Sie arbeitet an grenzüberschreitender Raumbeobachtung und grenzüberschreitender Zusammenarbeit, insbesondere im deutsch-französischen Kontext. Sie betreute unter anderem die MORO-Projekte „Etablierung eines Raumbeobachtungssystems für angrenzende Regionen“ und „grenzüberschreitende Komponenten in Raumentwicklung und Raumordnungsplänen stärken: zwei deutsch-französische Planspiele“. Außerdem initiierte sie 2018 das Europäische Netzwerk für grenzüberschreitende Raumbeobachtung.